

Fotos, Videos, Berichte auf [www.rhein-zeitung.de/westerwald](http://www.rhein-zeitung.de/westerwald)

## Montabaur ist für Vergleich

FOC Streit beilegen

■ **Montabaur.** Der zuständige Ausschuss der Stadt Montabaur hat beschlossen, dem Vergleichsvorschlag des Oberverwaltungsgerichts (OVG) Koblenz zum geplanten Fabrikverkauf am ICE-Bahnhof zuzustimmen. Stadtbürgermeister Klaus Mies: „Der Vergleichsvorschlag des Gerichts ist ein sinnvoller Weg, die teuren gerichtlichen Auseinandersetzungen zu beenden.“

Das Gericht schlägt vor, dass die Städte Limburg, Koblenz und Neuwied ihre Klagen für erledigt erklären. Im Gegenzug soll sich Montabaur verpflichten, bis 2017 keine Erweiterung des Factory Outlet Centers (FOC) zu beantragen, die Klage gegen die Handelsflächen in der Limburger WERKStadt zurückzuziehen und die drei Städte an der Überwachung der Bebauungsplanfestsetzungen zu beteiligen.

Der Bürgermeister der VG Montabaur, Edmund Schaaf: „Wir sind optimistisch, dass der Bebauungsplan der gerichtlichen Prüfung standhält. Gleichwohl haben wir der Stadt empfohlen, dem Vergleich zuzustimmen, um die Verfahren zu beenden. Die Kosten für Anwälte und Gutachter, die insbesondere von der Stadt Limburg veranlasst wurden, sind bereits unverhältnismäßig hoch. Limburg rühmt sich, dass sein Einzelhandel mehr als doppelt so viel Kaufkraft bindet, wie in Limburg selbst vorhanden ist. Zusätzlich will man in der WERKStadt 14.500 Quadratmeter Flächen für Einzelhandel ansiedeln. Dass damit Kaufkraft aus den umgebenden Kommunen abgeschöpft wird, stört Limburg offenbar nicht. Wieso dann 10.000 Quadratmeter Fläche im FOC Montabaur Limburg unzumutbar sein sollen, können wir nicht nachvollziehen.“ Eine Einigung per Kompromiss bleibt trotz der Montabaurer Zustimmung jedoch unwahrscheinlich. Der Limburger Magistrat hat bereits empfohlen, den Vergleich abzulehnen.



Der Viehtrieb in Wallmerod ist seit Jahren eine beliebte Veranstaltung bei Reitern in der Region. In der Vergangenheit gab es keine Probleme.

Foto: Hans-Peter Metternich

## Viehtrieb sorgt nachträglich für Ärger

Reiterspektakel

Tierschützer kritisieren Tod einer Kuh bei Veranstaltung in Wallmerod – Veterinäramt ermittelt

Von unserem Redakteur Thorsten Ferdinand

■ **Wallmerod.** Der Viehtrieb Ende September in Wallmerod hat ein unschönes Nachspiel: Weil bei der Gaudi-Veranstaltung eine fünfjährige Kuh zusammengebrochen und gestorben war, ermittelt jetzt das Veterinäramt der Montabaurer Kreisverwaltung. Zwar ist noch nicht abschließend geklärt, ob das Treiben ursächlich für den Tod des

Tieres war. Der Rinderhalter, ein Bauer aus Wallmerod, habe aber bereits signalisiert, dass er seine Herde künftig nicht mehr für die Veranstaltung zur Verfügung stellen wird, so die Kreisverwaltung.

Der Viehtrieb in Wallmerod fand bereits zum elften Mal statt. Die Idee war nach Angaben der Veranstalter vor Jahren aus einer Stammschlaune entstanden. Seitdem treffen sich jedes Jahr im Herbst viele Reiter aus der Region, um im Stil eines Western-Spektakels Rinder durch Wälder und Wiesen zu leiten. Dieses Mal waren rund 60 Reiter und etwa 70 Rindvieher beteiligt. In der Vergangenheit hatte es bei den Viehtrieben keine Zwischenfälle gegeben. Und auch in diesem Jahr hatten die Veranstalter sämtliche Tiere im Vorfeld durch eine Tierärztin in Augenschein nehmen lassen. Alle seuchenrechtlichen Vorgaben wa-

ren nach Angaben der Kreisverwaltung erfüllt. Während des Viehtriebs wurden insgesamt fünf Pausen zum Tränken der Tiere eingelegt. Als die Kuh zusammenbrach, wurde ein Tierarzt herbeigerufen. Dieser konnte aber nur noch den Tod des Tieres feststellen.

War dies ein bedauerlicher Unfall oder wurde das Tier zu Tode gegetzt? Während die Kreisver-

**Keine gesetzliche Regelung**

Der Viehtrieb in Wallmerod soll eine Spaßveranstaltung sein. Traditionell dient das Treiben der Kühe und Rinder jedoch dazu, die Tiere im Frühjahr auf die Weide und im Winter in den Stall zu bringen. Gerade im Gebirge müssen dazu oft große und steile Distanzen zurückgelegt werden. Der gelungene Abtrieb von einer Alm wird deshalb in

waltung diese Frage noch nicht eindeutig beantworten kann, tobt im Internet bereits ein heftiger Streit zwischen Befürwortern und Gegnern der Veranstaltung. Sowohl bei [werkenntwen.de](http://www.werkenntwen.de) als auch in einem privaten Blog wird das Konzept heiß diskutiert.

Tierschützer monieren nicht nur den Tod der Kuh, die für das menschliche Vergnügen geopfert

wielen Alpenregionen schon lange als dörfliches Fest gefeiert. Daneben sind spektakuläre Viehtriebe durch reitende Cowboys in der amerikanischen Prärie aus Film und Fernsehen bekannt. Im Tierschutzgesetz ist diese Art der Viehverbringung nach Angaben der Kreisverwaltung allerdings nicht gesondert geregelt.

worden sei. Sie zeichnen darüber hinaus auch ein kritisches Bild vom Verlauf der Veranstaltung im Ganzen. So hätten einige Reiter mit alkoholischen Getränken in der Hand am Viehtrieb teilgenommen. Darüber hinaus habe es erkennbare „Pferde-/Reiter-Gewichtsdisharmonien“ gegeben, wie eine Kritikerin süffisant anmerkt. Ein Tierschützer bezeichnet die Teilnehmer gar als „Hobbythek-Cowboys“ und „Wochenend-John-Waynes“.

Dagegen erklären die Befürworter des Viehtriebs, dass jeder, der Spaß an einer solchen Veranstaltung habe, teilnehmen könne. Es gehe gerade nicht darum, den Body-Mass-Index der Reiter oder ihr sportliches Niveau zu bewerten. Im Tierschutzgesetz ist diese Art der Viehverbringung nach Angaben der Kreisverwaltung allerdings nicht gesondert geregelt.

## Kindesmissbrauch: Judotrainer muss ins Gefängnis

Urteil Westerwälder brach vor Gericht fast zusammen – Mädchen beim Training des TuS Rhens berührt – Verein machte Skandal öffentlich

Von unserem Redakteur Hartmut Wagner

■ **Westerwald.** Missbrauchsskandal beim TuS Rhens im Kreis Mayen-Koblenz: Ein früherer Judotrainer (43) des Sportvereins hat mehrere Mädchen im Alter zwischen neun und zehn Jahren sexuell missbraucht. Ein Mädchen berührte er beim „Einzeltraining“ in der Turnhalle unterhalb der Kleidung im Intimbereich. Zwei Mädchen zeigte er sein Glied und onanierte dabei. Zu den Taten kam es zwischen 2005 und 2009.

Jetzt hat das Schöffengericht Koblenz den nicht vorbestraften

Mann aus dem Westerwald wegen schweren sexuellen Missbrauchs zu zweieinhalb Jahren Haft verurteilt. Der Oberstaatsanwalt hatte zwei Jahre und zehn Monate gefordert, der Verteidiger des Mannes hielt eine Bewährungsstrafe für angemessen. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

Gestern, 9.50 Uhr, Gerichtssaal 108: Richter Wolfgang Pitz spricht vom Vertrauen der Eltern, das der Angeklagte ausgenutzt hat. Und er schildert schonungslos die Ängste der Kinder. Manche dachten, sie wären an den Sextaten selbst schuld gewesen. Andere fürchteten, sie könnten nach dem Missbrauch kei-

ne Kinder mehr bekommen. „Das ist schrecklich! Ganz schrecklich!“, sagt Pitz dem Angeklagten ins Gesicht. „Ist Ihnen bewusst, was Sie da angerichtet haben?“ Der Angeklagte sitzt da mit gesenktem Kopf. Er schweigt, seine Hände zittern. Er wirkt apathisch, sein Luftholen wird lauter, immer lauter. Dann bricht er in Tränen aus. Der Richter macht eine Pause.

Bereits zu Beginn des Prozesses hatte der Mann alle Taten gestanden. Er sagte: „Ich weiß, es ist schlimm, was ich getan habe.“ Er wirkte verzweifelt und völlig überfordert. Schließlich sagte er sogar: „Mir wäre es lieber, ich hätte je-

manden getötet als das hier!“ Ein Gutachter bescheinigte ihm ein „abgrundtiefes Schamgefühl und Entsetzen“ über seine Taten.

Aber als Sextäter war der Mann eiskalt. Ein Beispiel: An einem Tag 2007 ging der Trainer auf die Mädchentoilette und entblößte sein Glied. Dann rief er eine Zehnjährige, angeblich weil er Toilettenpapier benötigte. Als die Kleine kam, onanierte er vor ihr. 2009 offenbarte sich eines der missbrauchten Mädchen – der Skandal flog auf. Die Vereinsspitze machte die Vorfälle öffentlich.

Der Mann war wegen seines großen Einsatzes im TuS Rhens

sehr beliebt. Er erhielt deswegen auch eine Auszeichnung. Als der Skandal bekannt wurde, legte er alle seine Ämter nieder und trat aus dem Verein aus. Nach eigenen Angaben ist er heute auch nirgendwo anders als Trainer aktiv.

Die Mütter von zwei Opfern sagten vor Gericht als Zeugen aus. Sie schilderten, dass es ihren Töchtern heute einigermaßen gutgeht. Aber den Spaß am Judo hätten sie verloren und infolge der Vorfälle damit aufgehört. Die Eltern waren mit dem Urteil zufrieden. Eine Mutter aber klagte: „Heute kommt meine Tochter gut klar. Aber was ist vielleicht in 15 Jahren?“

ANZEIGE

**100% DRUCK**

[www.richter-druck.de](http://www.richter-druck.de)  
Elkenroth

Lesertelefon

**Die neue Rhein-Zeitung: Rufen Sie uns an**

■ **Region.** Liebe Leser, Sie halten sie in den Händen: die neue Westerwälder Zeitung. Anschaulich und modern, aber weiter mit vielen vertrauten Inhalten. Wenn Sie Fragen zur neuen Zeitung haben: Sie können uns das ganze Wochenende und an Allerheiligen anrufen. Am Samstag sind wir von 9 bis 16 Uhr erreichbar. Am Sonntag und an Allerheiligen können Sie von 10 bis 14 Uhr mit uns sprechen. Wählen Sie einfach **02602/160 491**.

Unser Wetter



**Ab und zu Sonne**

Am heutigen Samstag fallen vereinzelt ein paar Tropfen. Mit 12 bis 15 Grad ist es mild. Die kommende Nacht bleibt frostfrei. Am Sonntag wird es mit 10 bis 13 Grad nur wenig kühler. An Allerheiligen scheint öfter die Sonne.

Kontakt:

Westerwälder Zeitung  
Konrad-Adenauer-Platz 3, 56410 Montabaur

Redaktion: 02602/1604-70  
montabaur@rhein-zeitung.net

Verantwortlich für diese Seiten  
hansgeorg.egenolf@rhein-zeitung.net

Abo/Anzeigen: 02602/1604-0  
service-montabaur@rhein-zeitung.net



Folgen Sie uns auf Twitter:  
[twitter.com/rzmontabaur](https://twitter.com/rzmontabaur)